Nr. 262. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 8. Juni 1897.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Russische Winterübungen.

Seit etwa fünf Jahren wird die Vorbereitung der russischen Armee für einen Winterfeldzug planmäßig betrieben. Wenn die Bevölkerung Rußlands im Allgemeinen auch an das Ertragen größerer Kälte gewöhnt ist, so überschreiten die von den Kommandeuren an die Truppen nach dieser Richtung hin gestellten Anforderungen doch nicht wesentlich das auch bei uns z. B. von Truppen in Ostpreußen zu Ertragende. In einzelnen Bezirken besteht der Befehl, daß bei mehr als 12 Grad Kälte keine Uebungen stattfinden sollen, im Bezirke Warschau sollen bei mehr als 12 Grad Kälte Biwaks auch unter Zelten nicht stattfinden. Dragomirow ist sogar der Ansicht, daß der Soldat verwöhnt werde und nicht dasselbe aushalte wie der Bauer, während die Truppe Uebungen im Schnee doch nicht als „unliebsame Ereignisse betrachten dürfe". In letzterer Beziehung hat Dragomirow ohne Zweifel recht, denn noch viel weniger als früher würde man in Rußland davor zurückschrecken, die Kriegsoperationen während des Winters fortzusetzen. Die tiefe Schneedecke, die sich über das Land legt und fünf, sechs Monate liegen bleibt, die Thatsache, daß Wasserläufe gefrieren und oft zu Hauptverbindungslinien werden, der Einfluß wärmerer Tage auf die obern Schichten der Schneedecke, die abschmelzen und später wieder gefrieren, müssen auf die Bewegungen der Truppen und die Bewegungsmittel einen wesentlichen Einfluß üben, ebenso aber auf die Beobachtung besonders bei Gewehrfeuer, da hier die Geschoßeinschläge die einzigen Anhalte bilden und aufwirbelnder Schnee bei der sich bildenden Eiskruste wegfällt. In Dorf und Feld ist im Winter der Schlitten das einzig verwendbare Fuhrwerk, dem System des Schlittens müssen sich also unter solchen Umständen auch die Truppenfuhrwerke und Geschütze nähern. Es ist daher Vorsorge getroffen, die Geschütze und Fahrzeuge auf Kufen zu stellen. Höhere Kältegrade sind ohne Wind erträglich, bei Wind wird die Lungenthätigkeit stark beeinflußt, und wenn der Wind losen Schnee antrifft, so werden bald die Wege und die Spuren vormarschirender Truppen verweht. An Winterübungen sind bei der russischen Armee zu unterscheiden: 1. Marschübungen, 2. mehrtägige Manöver mit Gegenseitigkeit, 3. kriegsmäßiges Schießen, 4. besondere Märsche und Ritte, die zum Sammeln von Erfahrungen dienen, 5. länger dauerndes Verlassen der Garnison durch Jagd- und Aufklärungskommandos. Marschübungen finden, nach den russischen Berichten, in den verschiedenen Militärbezirken auch in verschiedener Zahl statt, im Bezirke Warschau gewöhnlich monatlich zwei, in Wilna wöchentlich eine, in Petersburg monatlich drei. Am Schlusse des Winters soll die Infanterie ohne Ueberanstrengung mit vollem Gepäck täglich 30 Kilometer zurücklegen. Die Erfahrung hat aber bewiesen, daß bei mehrtägigen Uebungen die täglichen Marschleistungen rasch abzunehmen pflegen, sodaß Regimenter, die am ersten Tage in 8 Stunden 44 Kilometer machten, am dritten Tage zu 14 Kilometer Marsch 6 Stunden brauchten. Bei Marschübungen werden gewöhnlich Detachements aus allen Waffen gebildet. Bei großer Kälte tragen die Leute Halbpelze bis zum Knie ohne oder unter dem Mantel. Die mehrtägigen Uebungen mit Gegenseitigkeit geben, außer zu Aufklärungs- und Vorpostendienst, sowie Gefecht auch zum Nächtigen im Biwak und zum Abkochen Gelegenheit. Kavallerie und meist auch Artillerie, obwohl diese wie die Infanterie Zelte für je 6 Mann hat, beziehen dabei meist Ortschaftslager, die Infanterie lagert unter Zelten. Meist dauern diese Uebungen drei Tage, am Nachmittag des ersten wird zum Nächtigungsorte marschirt; der zweite Tag gilt dem Gefecht; der dritte, wenn nicht schon in der Nacht durchmarschirt wird, dem Rückmarsch. Besonders bei dem Lagern unter Zelten hat man schon verschiedene Versuche mit Heizvorrichtungen gemacht, am besten haben sich dabei Zelte für 32 Mann mit einem Wall von Schnee und Lehmöfen bewährt, bei — 14 Grad Außentemperatur brachte man es im Innern auf + 8 Grad, sodaß ein Schlafen gut möglich war. Strohmatten zum Auflegen auf den vom Schnee gereinigten Boden fertigen die Truppen selbst und führen sie, um den Mantel gerollt, mit sich. Auf den Lehmöfen siedet Wasser, die Leute werden durch einen wachbleibenden Mann alle zwei Stunden geweckt und durch Thee mit Branntwein erwärmt. Daß solche Uebungen bedeutende Geldaufwendungen mit sich bringen, liegt auf der Hand. Vor dem Abmarsche zu den Uebungen erhalten die Leute warme Suppe, im Biwak wird ihnen über ein halbes Pfund Fleisch mit Kartoffeln und Kohl zum Abkochen, sowie sehr reichlich Thee verabreicht. Auch werden oft die kleinrussischen Haluschken, eine Mehlspeise, bereitet. Kriegsmäßige Schießübungen im Winter werden in Rußland immer häufiger, Zeit und Raum stehen dann in reichlichem Maße zur Verfügung. Divisions- und Korps-Kommandeure besichtigen dieselben und bestimmen auch die Munitionsmenge. Gewöhnlich bestimmen die Divisionskommandeure die Bildung eines gemischten Detachements aller Waffen, für das ein Marsch angesetzt wird, und das dann in dem vom Divisionskommandeur gewünschten Gelände den Auftrag zu kriegsmäßigem Schießen erhält. Daß diese Art der Schießübungen der Wirklichkeit nahekommt, liegt auf der Hand, sie hat denn auch wesentliche Fortschritte erzielen lassen. Auf die mehrwöchigen Exkursionen, die von den Jagdkommandos der Infanterie und den Aufklärern der Kavallerie in jedem Winter regelmäßig zur Uebung im Zurücklegen großer Strecken, zur Uebung im Aufklärungs- und Sicherungsdienst unternommen werden, brauchen wir hier nicht näher einzugehen, bemerken nur, daß hervorragende Leistungen zu verzeichnen sind. Die Infanterie-Jagdkommandos bedienen sich bei tiefem Schnee bei diesen Uebungen vielfach der Schneeschuhe. Die Erfahrungen der Winterübungen haben sehr zweckmäßige Vorkehrungen für die Winterbekleidung herbeigeführt: Baschliks, Halbpelze, Tuchfingerhandschuhe, Pelzmützen, Filzstiefel, wollene Unterkleidung, Filzeinlagen im Schuhwerk, Pelzdecken für Kranke u. s. w. Für die Trainfahrzeuge sind Schlittenkähne vorbereitet; die russische Bespannungsart, das Mittelpferd in der Gabeldeichsel, bewährt sich im Winter auf den schmalen Schneepfadwegen, indem man dann die übrigen Pferde einzeln vor dieses spannt. Geschütze und Munitionswagen ladet man meist mit abgezogenen Rädern auf landesübliche Schlitten, in der Position steckt man zum Schießen dann die Räder an. Durch die Winterübungen gewinnen die Truppen in Bezug auf Fortschaffen von Armeefahrzeugen auch unter schwierigen Verhältnissen sehr rasch eine große Gewandtheit. Die Bedeutung der Winterübungen tritt in das richtige Licht, wenn man nicht übersieht, daß die großen Kriege, die Rußland im Laufe dieses Jahrhunderts führte, durch den hereinbrechenden Winter nicht beendet worden sind.

Aus dem Reiche.

Die **Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin**, jüngste Schwester des Großherzogs, ist aus Frankfurt a. M. eingetroffen und im Hotel Continental abgestiegen. — Der **Erbprinz Reuß j. L.** hat sich nach mehrtägigem Aufenthalt in Berlin nach Hamburg begeben, während die Frau Erbprinzessin nach Gera zurückgekehrt ist. — Der **Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe** ist auf Schloß Podiebrad in Böhmen eingetroffen. — Der Minister des Innern **Frhr. v. d. Recke v. d. Horst** ist nach Schlesien gereist. — Der österreichisch-ungarische Botschafter **v. Szögyeny-Marich** geleitete am Sonnabend Abend seine Damen nach Wyk auf Föhr, wo diese einen längeren Badeaufenthalt nehmen. Gegen Ende der Woche gedenkt der Botschafter nach Berlin zurückzukehren. — Der oldenburgische Oberhofmarschall und Kammerherr Frhr. Reinhard **v. Dalwigk zu Lichtenfels** aus dem Hause Campf ist am 3. d. Mts. im 80. Lebensjahre gestorben. — **Kontreadmiral Tirpitz** ist in Deutschland eingetroffen und hat sich zunächst nach Kiel begeben, wo er die Pfingstfeiertage verlebt hat. Sein Gesundheitszustand ist befriedigend. Er wird nach den Feiertagen nach Berlin kommen und die Geschäfte des Staatssekretariats des Reichsmarineamts übernehmen. — Eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht ist unter dem Namen **„Verkaufsstelle deutscher Spritfabriken zu Berlin"** von einer Anzahl deutscher Spiritusreinigungsanstalten gegründet worden. Die Gesellschaft umfaßt nur einen Theil der vorhandenen Fabriken Deutschlands. Ihre Thätigkeit wird sich hauptsächlich auf den Verkauf von Sprit erstrecken. Das Ziel der Vereinigung ist eine mäßige Aufbesserung der gedrückten Lage der deutschen Spritfabrikation. — Die 4. Abtheilung des **Feldartillerie-Regiments Nr. 33** wird am 14. d. M. von St. Avold nach Metz verlegt, wo alsdann das ganze Regiment vereinigt sein wird. — Die stenographischen Aufnahmen der **Kommission zur Berathung der Medizinalreform** werden, wie die „Berl. Klin. Wchschr." erfährt, gedruckt und demnächst der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Hier werden, wie das medizinische Organ meint, die reformatorischen Absichten der Staatsregierung mehr Verständniß und Unterstützung finden, als dies von Seiten einzelner nichtärztlicher Mitglieder der Fall gewesen zu sein scheint. — Mit der „Trave" ist am Donnerstag der **Landeshauptmann der Marschalls-Inseln**, Herr Irmer, in Nordenham eingetroffen. Herr Irmer war vier Jahre von Deutschland abwesend und hat, abgesehen von vorübergehender Fieberkrankheit, den Aufenthalt im Archipel gut überstanden. Ob er auf seinen Posten zurückkehrt, ist noch unbestimmt, vorläufig hat er sich nach Hannover begeben. — Im Herbst d. J. beginnen folgende **Kriegsschulkurse:** am 3. Oktober in Engers, am 10. Oktober in Kassel, am 17. Oktober in Hersfeld, am 24. Oktober in Potsdam, am 31. Oktober in Danzig und nach Bedarf am 7. November in Neisse. — Zur Verbesserung der **Eisenbahn-Verbindung Kiel—Berlin** beschloß die Kieler Handelskammer, den baldigen Ausbau der Linie Kiel—Segeberg anzustreben. Ein Aktionskomitee hat sich bereits gebildet. — Die jetzt abgeschlossene **Statistik der Berliner Universität** weist für das gegenwärtige Sommerhalbjahr einen Besuch von 4705 Studirenden auf, gegen 5278 im Winter und 4465 im letzten Sommer. Neu immatrikulirt wurden 1263. Die theologische Fakultät zählt 364 (290 Preußen), die juristische 1358 (1067), die medizinische 1122 (793) und die philosophische 1861 (1291). — Das **25jährige Jubiläum** als Universitätslehrer begeht der treffliche Historiker **Professor Dr. Harry Breßlau,** Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte in Straßburg. Am 4. Juni 1872 trat er als Privatdozent bei der Berliner Universität ein, der er späterhin auch als außerordentlicher Professor angehörte. — **Professor Heinrich Kiepert,** der berühmte Berliner Kartograph, weilt seit Kurzem in Baden-Baden, um Heilung von einem Fußleiden zu suchen, das den 79jährigen Gelehrten in den letzten Jahren im Gehen schon stark behinderte. — In der Gartenbauhalle der **sächsisch-thüringischen Ausstellung** zu Leipzig ist die Jagdtrophäen-Ausstellung nunmehr eröffnet worden. In hervorragender Weise sind unter den 229 Ausstellern, welche der besondere Katalog nennt, betheiligt: König Albert von Sachsen mit 711 Ausstellungsobjekten, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg mit 120 und Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen mit 27 Objekten. Das Preisgericht, welches sofort nach der Eröffnung zusammentrat, hat König Albert von Sachsen und Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg einen silbernen Pokal zuerkannt. Außerdem sind 30 Medaillen für die hervorragendsten Leistungen zur Vertheilung gekommen. — Der Magistrat der baierischen Haupt- und Residenzstadt **München** beschloß, im gesamten Trambahnnetz elektrischen Betrieb einzuführen und ein dahin zielendes Abkommen mit der Trambahngesellschaft, deren Vertrag erst 1907 endet, zu treffen. — Den Vorsitz der vom 10. bis 12. Juni in München stattfindenden Hauptversammlung der **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** wird der Präsident der Gesellschaft Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg führen. Die Festrede bei dem großen Festabende im Löwenbräukeller hält Gouverneur a. D. H. von Wissmann. Der Protektor der Abtheilung München Prinz Leopold hat seine Betheiligung zugesagt.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Auf die Resultate des Prozesses gegen von Tausch kann die freikonservative „Post" nur mit sehr gemischten Gefühlen zurückblicken. Das Blatt schreibt:

„Was aus der Ueberfülle des Beweismaterials, in welchem die Aussagen pro colorandа causa einen sehr breiten Raum einnehmen, übrig geblieben ist, sind Verfehlungen, welche im Disziplinarverfahren zu rügen sind und auf diesem Wege sicher gerügt werden, und es wirft sich daher von selbst die Frage auf, ob das Disziplinarverfahren, das jetzt als Nachspiel zu einem Sensationsprozeß zu erfolgen haben wird, nicht richtiger und mehr den preußischen Traditionen entsprechend von vornherein einzuleiten gewesen wäre. Der Hinweis auf die angeblichen Anregungen bei dem Polizeipräsidenten in Sachen Normann-Schumann und von Tausch kann dagegen nicht als beweiskräftig angesehen werden, es giebt doch in Preußen sozusagen noch einen Minister des Innern, welcher den Polizeipräsidenten mit den nöthigen Anweisungen versehen kann, und ein Staatsministerium, welches über etwaige Meinungsverschiedenheiten in dieser Hinsicht zu entscheiden berufen ist. Es ist zu befürchten, daß die ohnehin schon vielfach vorhandene, auch in Beifallskundgebungen des Publikums bei der Freisprechung von Tausch's hervorgetretene Meinung, als ob es sich bei diesen Prozessen weniger um die Bestrafung von Strafthaten, als um andere Zwecke gehandelt habe, jetzt wieder neue Nahrung gewinnen wird. Das wäre unter verschiedenen Gesichtspunkten vom Uebel, und es müßte als ein Fehler bezeichnet werden, wenn auch nur der Schein der Berechtigung einer solchen Annahme aus der Verhandlung herzuleiten wäre. In dieser Hinsicht ist die Fülle der Zeugenaussagen, welche im Wesentlichen nur dazu dienen sollten, darzuthun, daß von Tausch der Mann ist, von dem man sich die ihm zur Last gelegten Strafthaten versehen kann, nicht unbedenklich."

Es hat den Anschein, daß die früher freundlichen Beziehungen des Blattes zum Auswärtigen Amt aus irgend welchem Anlaß in letzter Zeit eine Trübung erfahren haben dürften. Das würde die plötzliche Flucht aus dem Reiche in das spezifische Preußenthum erklärlich erscheinen lassen.

— Wie wir hören, ist dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz seitens des Auswärtigen Amtes die Benachrichtigung zugegangen, daß die griechische Regierung für die wirksame Unterstützung der Verwundetenpflege durch die Abordnung des deutschen Rothen Kreuzes, welche in Hagia Marina ein Kriegslazareth unterhielt, in dem vom 9. Mai an, namentlich aber nach der Schlacht von Domokos in den Tagen vom 18. bis 21. Mai eine erhebliche Anzahl Schwerverwundeter versorgt wurde, ihren besonderen Dank kundgegeben hat. Augenblicklich befindet sich die deutsche Ambulanz im Piräus und wird, sofern die Evakuation der Verwundeten vom Kriegsschauplatz in Epirus nicht weitere Thätigkeit erforderlich machen sollte, bald die Rückreise antreten. Die im Yildiz-Hospital in Konstantinopel thätige deutsche Abordnung des Rothen Kreuzes versieht dort den Dienst in zwei Baracken zu je 46 Betten und hat am 19. Mai mit den Operationen begonnen. Die bedauerliche Verletzung des Chefarztes Professors Dr. Nasse ist glücklicherweise als gehoben anzusehen.

— Die Einwirkung der im Oktober v. J. in Kraft getretenen neuen Polizeiverordnung betr. Sonntagsheiligung im Gewerbebetriebe auf das Geschäftsleben ist durch eine Enquete festgestellt worden; in Betracht kommen hierbei nur diejenigen Geschäfte, welche mit Genußmitteln handeln. In der siebenmonatlichen Zusammenstellung des Umsatzes an Sonntagen hat ein Vergleich zu den Sonntagen des Vorjahres ergeben, daß der Ausfall, den einzelne Firmen durch die neue Verordnung erleiden, ein sehr erheblicher, für kleinere Geschäfte sogar ein sehr empfindlicher ist. In der Delikateßbranche ist der Rückgang der Einnahme auf nahezu 50 Prozent festgestellt; an dem Verlust sind die größeren Geschäfte in geringerem Maße betheiligt als kleinere Firmen, welche auf Laufkundschaft angewiesen sind. In der Kolonialwaarenbranche beträgt der Ausfall etwa 20 Prozent. Eine Unterbilanz von ca. 30 Prozent ist in der Zigarrenbranche festgestellt. Die Fleischer und die Bäcker haben ein Minus von 7 resp. 4 Prozent zu verzeichnen. Bemerkenswerth ist, daß sich der Umsatz in Zigarren, Fleisch und Backwaaren in den Gastwirthschaften seit dem 1. Januar ganz erheblich erhöht hat. Ersichtlich ist diese Erscheinung in dem Umsatz, welchen die Engroshandlungen der betr. Branchen erreichen, die mit den Gastwirthschaften in Verbindung stehen.

Posen, 7. Juni. Der Oberstaatsanwalt beim hiesigen Oberlandesgericht, Müller, früher Erster Staatsanwalt beim Landgericht 2 in Berlin, ist gestern Abend in Bartenstein, wohin er zum Besuch des Landgerichtspräsidenten Dr. Mantell gefahren war, plötzlich am Herzschlag gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Ischl, 7. Juni. Für den König von Siam soll ein hiesiges Hotel auf längere Zeit gepachtet werden.

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer, welche sich zuerst völlig unscheinlich und farblos anließ, endete mit einem furchtbaren Skandal. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation mehrerer sozialistischer Deputirter über den Streik in Grand Combe. Als der Minister der öffentlichen Arbeiten Turrel die Haltung der Regierung während des Streiks rechtfertigen wollte, begannen die Sozialisten einen ungeheuren Lärm. Im Zentrum ruft man: Zur Ordnung, zur Ordnung! Der Sozialist Gerault-Richard erhebt sich darauf und schreit den Deputirten des Zentrums entgegen: „Sie sind aller samt Polizeispitzel!" Präsident Brisson: Herr Gerault-Richard, Sie haben Ihre Kollegen aufs gröbste beleidigt. Ich werde Sie mit der ganzen Strenge des Reglements bestrafen, wenn Sie die Beleidigung nicht zurückziehen. Die Linke heult und tobt. Gerault-Richard besteigt die Tribüne. Brisson steht aufrecht, er ist bleich vor Erregung. Gerault-Richard: Ich habe mehrere meiner Kollegen Polizeispitzel genannt. Es ist mir unmöglich, in diesem Augenblick zu erläutern, was Spitzel ist, aber wie soll ich sonst Kollegen nennen, welche einen der ihrigen bei dem Präsidenten denunziren? Brisson: Sie haben nicht das Recht, ihre Beleidigung zu rechtfertigen. (Geheul auf der Linken.) Gerault-Richard: Dann erkläre ich, daß ich nichts von dem zurücknehme, was ich gesagt habe. (Stürmischer Beifall links.) Wenden Sie auf mich immerhin die ganze Strenge des Reglements an, behandeln Sie mich als Feind, ich behandle Sie auch als Feinde. (Stürmische Unruhe. Alle Deputirten sind von den Sitzen aufgesprungen.) Brisson: Ich spreche gegen Sie die Zensur mit zeitweiliger Ausschließung aus und bitte die Kammer, beizustimmen. (Beifall im Zentrum und rechts, andauernder, wüthender Protest links, Alles schreit durcheinander, bedroht sich mit den Fäusten, die Mehrheit stimmt durch Erheben von den Sitzen für die Ausschließung. Gerault-Richard schreit: Ich bleibe! (Seine Freunde rufen: Hierbleiben! Hierbleiben! Der Skandal ist ungeheuer.) Brisson, bleich wie ein Bogen Papier, giebt den Befehl, die Tribünen zu räumen. Die Sitzung ist aufgehoben. Acht Soldaten der Marine-Infanterie und vier militärische Garden betreten den Saal. Unter Führung eines Kolonels nähern sich die Quästoren Gerault-Richard und fordern ihn auf, den Saal zu verlassen; Gerault-Richard schreitet, von seinen Freunden umringt, hinaus unter den Rufen: „Es lebe die soziale Revolution!" Nach Wiederaufnahme der Sitzung will Jaures sprechen, aber Brisson verweigert ihm das Wort. Bei Schluß der Sitzung schreien die Sozialisten: „Nieder mit Brisson! Demission!"

Der sozialistische Deputirte Gerault-Richard sandte dem Justizminister Darlan eine Duellforderung.

England.

Dem englischen Parlament ist ein Blaubuch über den Schnapshandel in Westafrika zugegangen, welches auch für uns von einigem Interesse ist. Die Bewegung auf Einschränkung des Schnapshandels ging von den Handelskammern in London, Liverpool, Manchester und Glasgow aus, welche bereits im vorigen Frühjahr mit Vorschlägen kamen und von Humanitätsgesellschaften wie die Aborigines Protection Society lebhaft unterstützt wurde. Zu dieser Zeit wurden auch die englischen Botschafter in Frankreich und Deutschland mit dem Auftrag betraut, die beiden in Westafrika interessirten Mächte zu veranlassen, nach dem Vorbilde von England auf alle importirten Alkohole eine Steuer von nicht weniger als drei Shilling pro Gallone zu legen. Wenn solch ein Abkommen erreicht worden wäre, so bestand wenig Zweifel, daß auch Portugal sich ihm anschließen würde, nachdem der Kongostaat sich bereit erklärt hat, sich den anderen Mächten bei der Erhöhung des Schnapszolls anzuschließen. Da der Zoll in Liberia bereits drei Shilling die Gallone beträgt, so würde ein gleichmäßiger Tarif längs der ganzen Küste vom Senegal bis zum Kongo durchgeführt worden sein, und Chamberlain hoffte, daß nach Sicherung dieses minimalen Tarifs eine geeignete Grundlage für ein weiteres Vorgehen bis zur Erhöhung der Zölle, wie sie in England und Südafrika bestehen, geschaffen worden sei. Es ist nun aber trotz der längeren Verhandlungen mit England und Frankreich nicht möglich gewesen, zu einem Einverständniß zu gelangen, obwohl England in Gambia, Sierra Leone, dem größeren Theil der Goldküste und in Lagos jetzt schon bedeutend höhere Zölle hat als die angrenzenden Länder. Chamberlain wandte sich daher am 15. September in einem Schreiben, in dem er diese Gesichtspunkte hervorhob und betonte, daß möglicherweise England bei seinen hohen Zöllen Schaden erleiden könne, an das auswärtige Amt mit dem Wunsche, daß die Mächte zu einer Konferenz ähnlich der Brüsseler von 1889 eingeladen werden möchten. Chamberlain hoffte, daß auf Grund der sechsjährigen Erfahrung man leicht zu einem Einverständniß kommen werde, zumal die vorige ebenfalls gute Resultate gezeitigt habe. Die gegenwärtige Zeit schien ihm deswegen auch für eine Konferenz besonders geeignet, weil nach Art. XCII. des Brüsseler Generalraths nach Ablauf von sechs Jahren die Zollsätze der in die Prohibitivzone eingeführten Alkohole einer Revision unterworfen werden sollten. Unter dem 30. Januar antwortet Lord Salisbury, daß er den Mächten den Vorschlag, eine solche Konferenz abzuhalten, unterbreiten werde.

Schweden und Norwegen.

Am 15. und 16. Juni wird in Christiania die europäische Fahrplankonferenz abgehalten, zu der etwa 200 Theilnehmer aus 18 europäischen Ländern erscheinen. Einer der wichtigsten Punkte der diesmaligen Fahrplankonferenz ist die Frage der Stundenbezeichnung von 0 bis 24. Auf der letzten in Wien abgehaltenen Konferenz war bereits ein von der Verwaltung der belgischen Staatsbahnen gestellter Antrag angenommen, der dahin ging, bei den Regierungen Schritte zu thun, damit diese Stundenbezeichnung bei allen den Fahrplandienst betreffenden Kundmachungen eingeführt werde. Für den Norden von Interesse ist die Frage, welche Maßregeln zu ergreifen seien, um eine verbesserte Zugverbindung zwischen Stockholm und Christiania herbeizuführen. Ferner steht die Aufstellung einer Schnellzugslinie zwischen Berlin und Stockholm über Saßnitz-Trelleborg auf der Tagesordnung. Für die Verhandlungen der Fahrplankonferenz ist die neue Freimaurerloge zur Verfügung gestellt worden. In deren Festsaal giebt auch die Verwaltung der norwegischen Staatsbahnen zu Ehren der Gäste ein Bankett. Ferner sind Ausflüge auf dem prächtigen Christianiafjord und zum Gudbrandsdal geplant.

Hjo (Schweden), 6. Juni. Freiherr Oskar Dickson, welcher eine Anzahl arktischer Expeditionen, darunter die Vega-Expedition Nordenskjölds, ausgerüstet und mit namhaften Beiträgen unterstützt hatte, ist in der vergangenen Nacht auf seinem Gute Almnäs, $73^1/_2$ Jahr alt, gestorben.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juni. Wie verlautet ist über die verschiedenen Friedenspunkte eine volle Einigung erzielt. Griechenland zahlt vier Millionen Pfund Kriegsentschädigung und verliert an der thessalischen Grenze einzelne strategische Punkte. Pharsalos, Volo, Metzovo und Nezaros bleiben von den Türken besetzt und werden staffelweise, nach der in Raten erfolgten Zahlung, geräumt.

Ueber die offiziellen Zahlen der türkischen Todten und Verwundeten in diesem Feldzuge, nämlich 817 Todte und 2456 Verwundete, sprach der Korrespondent des „Berl. Tagebl." mit verschiedenen Personen. Alle halten die Zahl der Todten für ziemlich richtig, dagegen die der Verwundeten für mindestens ein Viertel zu niedrig angegeben. Wahrscheinlich beträgt sie eher 4000.

Griechenland.

Athen, 5. Juni. Die Urtheile der falschen Garibaldianer des Oberst Berthet über die Griechen müssen mit Vorsicht aufgenommen werden, da ihr Benehmen ihre gewissermaßen gewaltsame Entfernung nöthig machte. Die griechische Regierung hat ferner nie Schwierigkeiten bezüglich des Abschlusses des Waffenstillstandes gemacht, wie solches von der Pforte behauptet wurde.

Athen, 7. Juni. In Folge des energischen Einschreitens der Vertreter der Großmächte erließ die Regierung die strengsten Befehle, damit die Abreise Freiwilliger nach Kreta verhindert werde. Die internationale Flotte wurde wieder beauftragt, alle in Kreta einlaufenden griechischen Schiffe zu durchsuchen und eventuell Kriegskontrebande und Freiwillige nach Griechenland zurück zu transportiren.

Von der Marine.

— In den deutschen Häfen sind im Jahre 1895: 133 830 Schiffe mit einem Nettoraumegehalt von 30 468 749 Registertons zu Handelszwecken ein- und ausgegangen, woraus sich gegen das Vorjahr eine Abnahme um 9588 Schiffe ($6{,}_7$ v. H.) und um 1 262 142 Registertons (4 v. H.) ergiebt. Im Jahre 1875 hatte die Summe aller im Deutschen Reiche ein- und aller ausgelaufenen Schiffe 87 558 mit 12 722 710 Registertons Raumgehalt betragen; seitdem hat also die Schiffszahl eine Vermehrung um $52{,}_8$ v. H., der Raumgehalt sogar eine solche um $139{,}_5$ v. H. erfahren. Die eingetretene bedeutende Verkehrssteigerung ist durch die immer reger sich gestaltende Thätigkeit der Dampfschifffahrt herbeigeführt worden, welche die Segelschifffahrt mehr und mehr verdrängt. Während im Jahre 1875 im Ganzen 17 189 Dampfer mit einem Raumgehalt von 7 182 061 Registertons netto im deutschen Küstengebiet ein- oder ausgegangen sind, stellte sich die entsprechende Zahl im Jahre 1895 auf 65 970 mit 26 124 133 Registertons; der Dampferverkehr hat sich also während der Zwischenzeit etwa vervierfacht. Dagegen ist der Segelschiffsverkehr von zusammen 70 369 angekommenen und abgegangenen Schiffen mit 5 540 649 Registertons Raumgehalt im Jahre 1875 auf 67 860 Schiffe mit 4 344 616 Registertons im Jahre 1895 zurückgegangen.

— An Vollmatrosen wurden in diesem Jahre angemustert im Ganzen 17 521, davon 3320 im Ostseegebiet und 14 201 im Nordseegebiet. Im erstgenannten Gebiete sind die Anmusterungen seit 1891, in welchem Jahre 4008 vorgekommen sind, von Jahr zu Jahr zurückgegangen und nur im letzten Jahre gegen 1395 (3225) wieder etwas gestiegen. Im Nordseegebiet ist die Zahl der fraglichen Anmusterungen gegen 1895 (14 650) etwas zurückgeblieben, am stärksten in Hamburg (7793 gegen 8588 im Jahre 1895), vermuthlich in Folge der im November 1896 ausgebrochenen Arbeitseinstellungen. Schiffsjungen (es sind nur solche gezählt, die Seefahrten auf Kauffahrteischiffen bisher nicht gemacht hatten) wurden 1896 im Ganzen 1740 angemustert, davon 571 im Ostsee- und 1169 im Nordseegebiet. Die Zahl dieser Anmusterungen ist seit 1890 (2388, und zwar 1003 im Ostsee- und 1385 im Nordseegebiet) fast ununterbrochen zurückgegangen, namentlich in den mittleren und kleineren Häfen.

Arbeiterbewegung.

Wien, 6. Juni. Die Tramway-Bediensteten traten in den Streik ein und verhinderten in den Remisen die Abfahrt der Wagen mit Aushülfsmannschaften. Ein starkes Polizeiaufgebot hielt die Ruhe aufrecht.

Wien, 7. Juni. Der Tramway-Streik verläuft in ziemlicher Ruhe. Die Gesellschaft versucht auf einzelnen Linien den Verkehr durch Hülfskräfte aufrecht zu erhalten. Die in Betrieb gesetzten Waggons begleiten Polizisten, trotzdem sind einzelne Beamte der Gesellschaft mißhandelt worden, auch ist der Versuch gemacht, einzelne Waggons zur Entgleisung zu bringen. Die Thäter sind indeß keine Tramway-Bediensteten.

Triest, 6. Juni. Auf den Hüttenwerken zu Servola kam es zwischen deutschen und italienischen Arbeitern zu einem Zusammenstoß, wobei es auf beiden Seiten zu schweren Verwundungen kam. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 8. Juni. Anläßlich des letzten Kaiserbesuches in Stettin erfolgte bekanntlich die Verleihung der Gardelitzen an das hier stehende Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2. Im „Armee-Verordnungsblatt" erscheint jetzt eine Kabinetsordre, welche über die Ausführung des Allerhöchsten Gnadenbeweises nähere Einzelheiten enthält. Darnach erhalten Offiziere und Mannschaften am Helm den Gardeadler ohne Stern; die Offiziere ferner zu den Kragen und den Aermelpatten Stickereien nach dem Muster der vor 100 Jahren von dem Regiment als Regiment von Ruits getragenen Abzeichen und die Mannschaften weiße Litzen.

* Gnädiger als sonst hatte diesmal der Wettergott das Pfingstfest bedacht, ein wohlthätiger Regen in der Nacht zum ersten Festtag hatte die Luft geklärt und golden leuchtete in den Frühstunden die Sonne vom wolkenlosen Himmel herab. Bereits die in der Frühe abgehenden Dampfer und Sonderzüge waren dicht besetzt, die Dampfer zum Theil mit Berliner Fahrgästen, deren der übliche Sonderzug am Pfingsonntag 1738 brachte. Der nach Berlin abgelassene Sonderzug nahm am ersten Festtage 580 Passagiere auf. Am Pfingstmontag war allerdings der Bahnverkehr nach Berlin erheblich geringer, es trafen von Berlin 276 Perso-

nen ein und gingen dorthin 120 Personen ab. Vom frühen Morgen an entwickeltte sich auch bereits ein lebhafter Lokalverkehr, man fuhr zum Frühkonzert nach dem Weinberg oder dem Julo oder man wanderte nach der Bredower Brauerei hinaus und wer in der Nähe sich musikalische Genüsse verschaffen wollte, der konnte sich leicht Befriedigung verschaffen, wenn er den „Deutschen Garten" oder das Marx'sche Etablissement aufsuchte. Daß die Buchheide ihre oft erprobte Anziehungskraft aufs neue bewährte, erscheint fast selbstverständlich und wurden allein mit der Bahn nach den beliebten Ausflugsorten Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug an beiden Feiertagen zusammen mehr als 10 000 Personen befördert. Dabei war der Dampferverkehr nach Podejuch so stark, daß am Abend des ersten Festtages in dem beengten Fahrwasser zweimal Kollisionen vorkamen, doch wurden Personen nicht verletzt. Sehr in Anspruch genommen waren während des Nachmittags die Gotzlowdampfer und in den unter dem Sammelnamen „Gotzlow" zusammengefaßten Lokalen waren überall Konzerte veranstaltet worden, eine Ausnahme davon machte nur der „Böhmer Wald", der sich trotzdem — vielleicht auch eben deswegen — eines außerordentlich regen Besuches zu erfreuen hatte, es giebt eben noch immer Leute genug, die gern Natur „kneipen" ohne obligate Musikzugabe. Solchen Sonderlingen boten sich in der Stadt selbst prächtige Lokale, z. B. in „Stabans Garten", sowie dem neueröffneten Restaurant „Zum Greif", und die Konzert-Etablissements litten deshalb nicht Mangel, denn wohin wir kamen, auf den „Bock" oder in die Lübsche Mühle, an den Westendsee, in die „Alte Liedertafel" oder in eines der vorhin schon genannten Lokale, überall die gleiche Fülle. War aber der erste Festtag manchem zu heiß erschienen, so machte sich der zweite dafür durch eine „erfrischende" Maikühle unangenehm bemerkbar, weshalb man sich gegen Abend gern in geschützte Räume zurückzog, wie solche der neue „Schultheiß-Ausschank" in der Moltkestraße bietet. Das Bellevue-Etablissement hatte für die Festtage eine Ueberraschung vorbereitet durch Engagement der „Hamburger Sänger", deren Vorträge freundliche Aufnahme fanden. Im Elysium-Theater gelangten an den beiden Feiertagen ältere Possen in guter Besetzung und vor ausverkauften Häusern zur Aufführung, nur gab am Pfingstmontag bei der sonst wohlgelungenen Vorstellung die unverhältnißmäßige Länge der Pausen Anlaß zu einigen leider berechtigten Mißfallensäußerungen. Der prachtvolle Garten des Elysium-Etablissements war so stark besucht, daß in den späteren Nachmittagsstunden dort kein einziges Plätzchen mehr zu finden war.

* Den Herren Stadträthen Käding und Julius Fischer in Grabow wurde von der Gemeindevertretung das Prädikat „Stadtältester" verliehen.

* Zum gerichtlich vereideten Sachverständigen für Malerarbeiten wurde beim hiesigen Amtsgericht Herr Maler Hermann Epp, Obermeister der Malerinnung, bestellt.

— Wie wir hören, wird Herr Hofprediger a. D. Stöcker am 29. d. Mts. in der Männerversammlung des hiesigen evangelischen Arbeiter-Vereins einen Vortrag halten über das Thema: „Wie ist das Wachsthum der Sozialdemokratie zu erklären."

* Im Stettiner Lehrerverein hielt Herr Mittelschullehrer Mandel einen Vortrag über „Die Zwangserziehungsanstalt in Hamburg-Ohlsdorf und die Besserung der verbrecherischen und verwahrlosten Jugend". Seine Ausführungen erfreuten sich der ungetheilten Zustimmung der Vereinsmitglieder und dürften in ihren Grundzügen wohl geeignet sein, auch das Interesse unserer Leser zu finden. Auf Grund eines reichen Zahlenmaterials wies der Vortragende nach, daß die Zunahme des jugendlichen Verbrecherthums und die Rückfälligkeit desselben für unser Volk eine große soziale Gefahr bedeutet. Die Ursache dieser traurigen Erscheinung liegt in der Religionslosigkeit weitester Volkskreise, denen dadurch die wirksamste Materie sittlicher Erkenntniß verloren gegangen ist. Damit ist ein unersättlicher Hang zum Genuß und eine mangelhafte und schlechte Erziehung der Kinder durch die Eltern verbunden. Was die Schule an Sittlichkeit durch ernste Arbeit schafft, wird oft hauptsächlich durch das Elternhaus wieder vernichtet. Selbst das Gesetz bietet in seiner jetzigen Fassung nicht eine ausreichend wirksame Handhabe zur Bekämpfung des jugendlichen Verbrecherthums. Das deutsche Reichs-Straf-Gesetzbuch in den §§ 56 und 57 und das Zwangserziehungsgesetz vom 13. März 1878 haben sich als lückenhaft, unzureichend und den Zwecken der Erziehung zuwiderlaufend erwiesen und bedürfen einer Fassung in folgendem Sinne: „Strafwürdige im Alter von 6—14 Jahren sind auf Veranlassung der Schulbehörde unter Zustimmung des Ortsvorstandes in Zwangserziehung zu bringen, wenn ein solcher Mangel in der häuslichen Erziehung nachzuweisen ist, daß die Sittlichkeit des Kindes ernstlich Gefahr läuft. Strafwürdige, welche das 14., aber noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, sind vom Richter entweder zur Zwangserziehung, oder zur Gefängnißstrafe und nachfolgender Zwangserziehung zu verurtheilen. Verwahrloste Kinder können, auch ohne daß sie eine Strafthat begangen haben, durch die Schulbehörde unter Zustimmung des Ortsvorstandes in Zwangserziehung gebracht werden, wenn die häuslichen Verhältnsse eine Besserung des Kindes nicht erwarten lassen. Die Anwendung der strafgesetzlichen Bestimmungen ist nicht von der Einsicht in die Strafbarkeit der Handlung des Strafwürdigen abhängig zu machen, weil sie als eine willkommene Lücke in der Rechtspflege benutzt wird, um sich den Folgen einer Strafthat zu entziehen. Dagegen müssen unzurechnungsfähige jugendliche Personen straffrei bleiben." — Der strafwürdigen und verwahrlosten Jugend ist allein durch eine gute Erziehung zu helfen, die ihr außerhalb ihrer Familie, vollständig entfernt aus ihrer schlechten Umgebung, zu Theil wird. Gefängnißstrafe ist gegen sie nur so wenig wie möglich anzuwenden, denn sie hat sich nicht als ein Besserungsmittel, was die Strafe im erzieherischen Sinne sein soll, sondern als eine Schule des jugendlichen Verbrecherthums erwiesen. Der Umgang mit älteren Sträflingen hat in den Jugendlichen das sittliche Urtheilsvermögen vernichtet, sie sind von jenen zu neuen Strafthaten angespornt und eingehend belehrt worden, wie sie sich durch die böseften Mittel der Strafe zu entziehen vermögen. Der Aufenthalt im Gefängniß muß als Strafe empfunden werden, wenn er ein Gegengewicht gegen den Hang zu neuen Verbrechen sein soll. Jede falsche Humanität schafft keine Besserung, sondern nur eine Vermehrung der Strafthaten, wie die Statistik so erschreckend und deutlich zeigt. Jeglicher Verkehr der Jugendlichen mit älteren Gefängnißinsassen ist unmöglich zu machen. Ein strenges Vorgehen gegen die verbrecherische und verwahrloste Jugend liegt nicht blos im Interesse der **Allgemeinheit, sondern auch der Schule, sowohl** des Schülers als auch des Lehrers. Die Zwangserziehung soll ein Schutz sein für die unverdorbenen Schüler gegen eine Ansteckung durch sittliche Fäulniß. Die Erzieherarbeit eines Lehrers wird durch einen bösen Schüler sehr erschwert und zu einem nicht kleinen Theil vernichtet, wenn sich die Bosheit eines verdorbenen Schülers mit derjenigen seiner Eltern verbindet. Schreitet der Lehrer energisch ein, so kann er sich großen Unannehmlichkeiten durch seine Behörde und selbst dem Einschreiten des Strafrichters aussetzen. Unzufriedenheit und Mißmuth schleichen in sein Herz, die Berufsfreudigkeit geht verloren und nicht selten leidet auch seine Gesundheit ernstlichen Schaden. Zwangserziehungsanstalten, die nach dem Muster der Hamburger Zwangserziehungsanstalt eingerichtet sind, scheinen am besten geeignet, eine Besserung der strafwürdigen und verwahrlosten Jugend herbeizuführen, da sie die Erziehung, die durch im Volksschuldienst bewährte Lehrer und Lehrerinnen ausgeübt wird, als Zweck und Ziel der Anstalt bezeichnet. In eine Anstalt sind, wie in Hamburg, zunächst alle Strafwürdige und Verwahrloste aufzunehmen. Hier werden sie sorgfältig beobachtet und geprüft, und die sich besser für eine Erziehung in einer geeigneten Familie eignen, werden einer solchen überwiesen. Dasselbe geschieht später mit den Zöglingen, die durch ihre Führung eine Besserung haben erkennen lassen. Alle werden aber in die Anstalt zurückgenommen, wenn sie dickfällig geworden sind. Die Anstalt ist auch Vormünderin für ihre Zöglinge, und sie hat unter Beihülfe von Vereinen, Innungen und hochherzigen Personen für eine Unterbringung der aus der Zwangserziehung entlassenen Zöglinge Sorge zu tragen und ihre fernere Führung zu überwachen. Durch eine derartige Vereinsthätigkeit kann manche jugendliche Seele vor dem Rückfall bewahrt, also dauernd gerettet werden. Darum ist ein „Erziehungsbeirath" für Waisenkinder und aus der Zwangserziehung entlassene Zöglinge, wie er in Berlin besteht, von großem Segen.

* Im Bellevue-Theater findet morgen Mittwoch auf vielfachen Wunsch eine Wiederholung des „Armen Jonathan" statt, am Donnerstag wird die Novität „Das Nordlicht" wiederholt. — Im Garten treten die „Hamburger Sänger" auf. Das Konzert-Entree ist für die Wochentage auf 30 Pfg. ermäßigt worden.

* Verhaftet wurde hier wegen verschiedener Taschendiebstähle der Arbeiter August Schäfer, Kronenhofstr. 28 wohnhaft, ferner der Klempner Paul Brüsch, welcher in der Nacht zum ersten Festtage einem angezechten Passanten in der Friedrich-Karl-Straße Uhr und Kette gestohlen hatte.

* Bei den Siebenbachmühlen wurden gestern Abend mehrere Arbeiter von unbekannten Leuten mit Messern angegriffen und zum Theil erheblich verletzt. Drei von den Leuten kamen noch in der Nacht hierher zur Sanitätswache, um sich verbinden zu lassen; sie wiesen Stichwunden am Kopf, an der Brust und an den Armen auf. Auch sonst wurde die Hülfe der Samariter während des Festes mehrfach in Anspruch genommen; am Sonntag Nachmittag erschien auf der Wache der Arbeiter Karl Machholz, der auf dem Felde an der Beringerstraße einen Schuß in den linken Unterschenkel erhalten hatte, die Kugel steckte noch im Fleisch. M. wurde einem Arzte zugeführt. In der Nacht zum zweiten Festtag wurde auf der Wache ein Mann verbunden, der bei einer Schlägerei Kopfverletzungen davon getragen hatte, ferner mußte ein Samariter nach dem Bureau des 5. Polizeireviers entsandt werden, um dort dem Opfer einer Schlägerei die nöthige Hülfe zu leisten. Am zweiten Festtag früh war auf dem Rosengarten eine Schlägerei entstanden, bei welcher es blutige Köpfe gab, weshalb die Samariter gerufen werden mußten. — Der Krankenwagen trat zweimal in Aktion und zwar wurde er am Sonntag Nachmittag nach dem Hause Grünstraße 2 gerufen, woselbst der dort wohnhafte Arbeiter Hermann Busch den Versuch gemacht hatte, sich zu erhängen. B. wurde, nachdem man ihn ins Leben zurückgerufen, nach dem städtischen Krankenhause befördert. — Gestern Nachmittag stürzte aus einem Fenster des Hauses Fortpreußen 8 der Rohrleger Robert Detert auf die Straße hinab und erlitt einige nicht unerhebliche Verstauchungen, er wurde in das städtische Krankenhaus überführt.

* Gestern Vormittag erhängte sich in seiner Wohnung, Zabelsdorferstraße 10, der 42 Jahre alte Arbeiter Karl Dargatz.

Bellevue-Theater.

Als anmuthige Pfingstgabe wurde uns am Sonntag eine neue Operette von Karl Millöcker, „Das Nordlicht", geboten und vom Publikum mit freundlichem Danke entgegengenommen. Der Handlung liegt ein heiteres Verwechselungsspiel zu Grunde, das sich in wenigen Worten skizziren läßt. Der Graf Konstantin Tesselski wird von der russischen Polizei verfolgt als Autor eines „gefährlichen" Buches, „Das Nordlicht" betitelt. Auf der Flucht zur Grenze gelangt der Graf nach Wilna und dort in das Haus des Stadthauptmanns Jussupow, der ihn für den Bräutigam seiner Nichte Marina, den Damenschneider Agathon, hält. Das Mädchen bestärkt den Onkel in seinem Irrthum, um den Grafen zu retten und die Trauung findet in aller Form statt, während derselben trifft der echte Agathon ein, der von Marina verleugnet und von dem Stadthauptmann für den Grafen angesehen wird. Eine Freundin des Grafen, die Fürstin Trutzkoi, bringt schließlich alles wieder ins rechte Geleise und die Operette schließt, wie viele ihresgleichen, mit der Aussicht auf eine fröhliche Doppelhochzeit. In musikalischer Hinsicht bietet die Novität zwar nichts außergewöhnliches, doch erkennt man leicht den gewandten Komponisten und einzelne Gesangsnummern dürften in ihrer graziösen Ausgestaltung stets gern gehört werden. Die Aufführung ging unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ohnesorg flott von Statten und ebenso bewährte sich die Regie des Herrn Schumacher auf das beste. Von den in der Operette beschäftigten Solokräften fiel Frl. Tuscher die Hauptaufgabe zu und ihre „Marina" errang im Fluge die allgemeine Gunst. Die Stimme der geschätzten Sängerin scheint an Schönheit noch gewonnen zu haben, vom ersten Auftreten an wußte sie für sich einzunehmen und das Lied im zweiten Akte: „Ein Märchen ist das Leben", war von bezaubernder Wirkung. Auch im Spiel ließ uns die Künstlerin nichts vermissen. Neben der „Marina" steht „Graf Konstantin" im Vordergrunde der Handlung und diese Partie war Herrn Pezold zugefallen, der sich seiner Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit entledigte, gesanglich trat er besonders in dem schönen Duett des ersten Aktes hervor und in der Darstellung gab er sich als flotter Kavalier. Eine überaus gelungene Figur machte Herr Sieder als Agathon, er führte uns ein sangeslustiges **Schneiderlein vor, wie es im Buch steht. Eine** gelungene Maske hatte Herr Picha als „Stadthauptmann Jussupow" gewählt, mit dem Singen steht er allerdings etwas auf dem Kriegsfuß, doch erntete er mit einem Kouplet im zweiten Akt reichen und verdienten Beifall. Die Vorliebe des Darstellers für gewagte Scherze berührt nicht immer sehr angenehm, doch liegt hier ein Theil der Schuld auf Seiten des Publikums, das solche Witze oft am lebhaftesten beklatscht. Die „Fürstin Trutzkoi" hatte Frl. Schwedler übernommen und führte sie die Rolle vortheilhaft durch. In minder bedeutenden Partien machten sich die Herren Althauser (Niki) und Filiszczanko (Fürst Trutzkoi) sowie die Damen Frl. Wenkhaus (Petruschka) und Frl. Tuschner (Michaela) um die Aufführung verdient und dasselbe darf von Chor und Orchester gesagt werden. ***

Aus den Provinzen.

† **Ueckermünde**, 4. Juni. Ein in den weitesten Kreisen unserer Stadt geschätzter Mitbürger, Herr Buchbindermeister A. Mercklein, beging gestern sein 50jähriges Bürger- und Meisterjubiläum und wurden ihm aus diesem Anlaß mannigfache Ovationen dargebracht. Am Morgen wurde der Jubilar durch ein Ständchen der Küchler'schen Kapelle überrascht, im Laufe des Vormittags erschienen zur Beglückwünschung Vertreter der Stadtbehörden, der Loge „Zur Ankerkette", sowie viele persönliche Freunde, außerdem gingen schriftliche Gratulationen in großer Anzahl ein. Abends fand im Lücke'schen Saale zu Ehren des Jubilars eine kleine Festlichkeit statt.

** **Greifswald**, 8. Juni. Arge Ausschreitungen ließ sich hier kürzlich ein Student aus Rostock zu Schulden kommen, derselbe begegnete Nachts in der Fischstraße einem Fleischerwagen, der von einem Lehrling geführt wurde. Der Student schlug auf das Pferd los und als der Lehrling ihn abzuwehren versuchte, erhielt er selbst Schläge, so daß er das Fuhrwerk im Stiche lassen und auf den Hof seines Meisters flüchten mußte. Dorthin folgte der Angreifer, erhielt hier aber von dem inzwischen geweckten Gesellen eine tüchtige Tracht Prügel. Im Uebrigen ist gegen den Studirenden Strafantrag gestellt worden.

○ **Neustettin**, 8. Juni. Unsere Schützengilde kann in diesem Jahre auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1697 schenkte Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg — der nachherige erste König von Preußen — der Gilde eine Fahne, die noch jetzt im Magistratszimmer des hiesigen Rathhauses sich befindet. Die Fahne ist von blauseidenem Zeuge und zeigt in der Mitte auf rothem Grunde einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, ringsum mit einem in grün- und golddurchwirkten Lorbeerkranze. Die Inschrift auf der Fahne lautet: „Qui legitime certat, certat deo et Elector. Clement. Friedrich III." (Wer nach Recht und Gesetz kämpft, kämpft für Gott und seinen gnädigsten Kurfürsten Friedrich III.)

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 5. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent" meldet: Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck" hat gestern Vormittag 10 Uhr in der Nordsee bei langsamer Fahrt in dichtem Nebel einen englischen Fischerkutter in den Grund gebohrt, der es unterlassen hatte, die üblichen Glockensignale zu geben. Fünf Mann von der Besatzung desselben sind ertrunken. Der Eigenthümer und sein Sohn wurden gerettet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Ein erschütterndes Drama, Mord und Selbstmord, hat sich am Pfingstmorgen in Pichelsdorf bei Spandau zugetragen. Ein Flaschenbierkutscher der Pichelsdorfer Brauerei, Namens Adolf Weber, 29 Jahre alt, hatte ein Liebesverhältniß mit der 25jährigen Tochter der Wittwe Bruckmann in Pichelsdorf. In letzter Zeit war die Neigung des Mädchens zu dem Geliebten erkaltet, obwohl aus dem Verhältniß beider ein Kind hervorgegangen war. Die Ungetreue hatte ihre Liebe neuerdings einem Sergeanten des 3. brandenburgischen Trainbataillons zugewendet und wies den bisherigen Liebhaber, der auf Heirath drang, ab. Der Verschmähte schlich sich nun am 1. Pfingsttage, früh 3 Uhr, in das Haus der Wittwe Bruckmann, bei der auch die Tochter mit ihrem Kinde, einem jetzt 1¾jährigen Knaben, wohnt und nahm diesen, der in einer Wiege schlief, unbemerkt an sich. Dann begab er sich an das nahe gelegene Ufer der Havel und stürzte sich mit dem Kinde in den Fluß; beide ertranken. Etwas später wurde das Kind von den Frauen vermißt, und bei den Nachforschungen fand man bald die Leichen des Mannes und des Kindes nahe am Ufer in der Havel. Weber fuhr seit längerer Zeit den Flaschenbierwagen nach Charlottenburg; er war ein ordentlicher Mann.

— Auf Veranlassung des kaiserlichen Patentamtes haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, unter Hinzuziehung von Sachverständigen, ein Gutachten darüber abgegeben, ob die Bezeichnung „Nordlicht" als Freizeichen anzusehen ist. Das Gutachten spricht sich dahin aus, daß: 1. das „Nordlicht" von zahlreichen Firmen in Berlin und außerhalb seit Jahrzehnten in Wort und Bild auf Etiketten, Preiskouranten u. s. w. verwendet wird, 2. Individualrechte auf die Erfindung des „Nordlichts" von Niemandem geltend gemacht worden sind, endlich 3. die betheiligten Verkehrskreise, insbesondere die Zwischenhändler, Verkäufer und vor Allem das konsumirende Publikum in der Bezeichnung „Nordlicht" keineswegs einen Hinweis auf ein bestimmtes Fabrikat erblicken, sondern das „Nordlicht" als eine allgemein übliche Benennung mehr humoristischer Art für Nordhäuser Kornbranntwein betrachten und damit seit uralten Zeiten den Begriff eines Schnapses von besserer Sorte verbinden. Das „Nordlicht" kann demnach ohne Nachtheil für den Geschäftsverkehr als Schnapsname freigegeben werden. Der Kenner wird schon das „Richtige" zu finden wissen.

□ **Wien**, 8. Juni. Aus allen Landestheilen laufen Meldungen über kolossalen Schaden ein, welchen das Hochwasser sowie Wolkenbrüche und Hagelschlag in den Forsten und Saaten anrichten. Fast alle Flüsse Niederösterreichs, Steiermarks und Ungarns sind aus ihren Ufern getreten. Die Stadt Arad steht theilweise unter Wasser. Die Stadt Felvinaz ist durch Wolkenbruch zerstört und die Ortschaften Kissoda, Szabadhalfa, Utpine und Szentmihaly sind von Hagelschlägen sehr stark heimgesucht worden.

Pest, 7. Juni. Im aristokratischen Parkklub war ein bekannter Magnat mit einem Kellner in Streit gerathen. Sie ohrfeigten sich und gingen mit Messern auf einander los. Im letzten Augenblicke wurden sie durch einige Kavaliere getrennt.

Versailles, 7. Juni. Im Duell zwischen Tomson und Mirmann wurde Letzterer am Arm verletzt.

Venedig, 6. Juni. In ganz Italien herrscht eine tropische Hitze. Die Temperatur variirt zwischen 32 und 38 Grad Celsius.

Barcelona, 7. Juni. Im Hause eines hiesigen Grubendirektors explodirte gestern eine Bombe, wodurch das Haus und die angrenzende Stallung theilweise zerstört und ein Pferd getödtet wurde. Man glaubt, daß ein Racheakt eines entlassenen Arbeiters vorliegt.

γ **London**, 8. Juni. Die englische Regierung hat eine Kommission ernannt, um einen Plan zur Erbauung eines Tunnels unter dem Nordkanal zwischen Schottland und Irland auszuarbeiten. Der Tunnel würde eine Länge von 53 Kilometern erhalten. Die Dauer der Arbeit würde 14 Jahre betragen. Der Tunnel soll elektrische Beleuchtung bekommen und ein doppeltes Eisenbahngeleise erhalten. Die Baukosten sind auf 400 Millionen Franks veranschlagt.

Geliehene Bücher wiedergeben,
Wird oft versäumt von Jungen und Alten,
Denn leichter ist es, die Bücher selber,
Als was darin steht, zu behalten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NW.

Privat-Ermittelung.

Weizen per 1000 Kilogramm loko 152,00 bis 156,00 B.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 112,00 bis 114,00 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 126,00 bis 130,00 B.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,0 bez.

Rüböl per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Juni 53,50 B., per September-Oktober 51,25 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 8. Juni. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Juli 158,00, per September 151,50. Besser.

Roggen loko 114,00 nom., per Juli 115,00, per September 116,25. Still, fester.

Roggenmehl per Juni 15,20, per Juli 15,25. Still.

Hafer loko 124,00 bis 150,00, per Juni 127,25, per Juli 127,25. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 54,70 nom., loko o. F. 53,80 nom., per Juni 54,70 nom., per Oktober 51,90 nom. Still.

Spiritus loko 70er 39,20, 50er —,—, per Juni 43,40, per September 43,70, per Dezember 39,60. Fester.

Mais loko 82,00 bis 88,00 nom., per Juni 82,50, per Juli 83,25. Fest.

Petroleum loko 20,00. Ruhig.

London, 8. Juni. Wetter: Regen.

Berlin, 8. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,10
do do. 3%	98,40
Deutsche Reichsanl. 3%	97 90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,50
do. do. 3%	93,40
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	93 25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90
do. 3%	93 25
Italienische Rente	94 20
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,90
Ungar. Goldrente	104,75
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serbische 4% 95er Rente	67 00
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26 30
Rum. amort. Rente 4%	89,25
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50
do. do. von 1880	103 10
Mexikan. 6% Goldrente	98 00
Oesterr. Banknoten	170 45
Russ. Banknoten Cassa	216 65
do. do. Ultimo	216,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106 00
do. (100) 4%	102 75
do. (100) 4%	100,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett. Vul.-Act. Litr B.	174 90
Stett. Vulc.-Prioritäten	176.90
Stettiner Straßenbahn	141,00
Petersburg kurz	216 15
London kurz	203 70

London lang	203 10
Amsterdam kurz	168 75
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	80 65
Berliner Dampfmühlen	122,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	65,50
„Union", Fabrik chem Produkte	120,00
Varziner Papierfabrik	190,75
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	235 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	204,90
Berliner Handels-Gesellsch.	164,80
Oesterr. Credit	231 40
Dynamite Trust	179,70
Bochumer Gußstahlfabrik	161 60
Laurahütte	166 25
Harpener	184,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	188 30
Dortm. Union Littr. C.	100,00
Ostpreuß. Südbahn	98,60
Marienburg-Mlawkabahn	85,75
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	108,50
Lombarden	38 75
Franzosen	152 80
Luxemb. Prince-Henribahn	106 75

Tendenz: Ruhig.

Paris, 5. Juni, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	5.	4
3% Franz. Rente	104,22½	104,20
4% Ital. Rente	95,37½	95,30
Portugiesen	24,10	24,50
Portugiesische Tabaksoblig.	476,00	476,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,25	103,20
4% Russen de 1894	—,—	66,70
3½% Russ. Anl.	101,00	—,—
3% Russen (neue)	93.47½	92,92½
4% Serben	70,20	69,45
3% Spanier äußere Anleihe	64,87	64,25
Convert. Türken	21,92½	21 77½
Türkische Loose	112,50	111,50
4% türk. Pr.-Obligationen	446,00	445,00
Tabacs Ottom.	350,00	350,00
4% ungar. Goldrente	105,87½	— —
Meridional-Aktien	676.00	674.00
Oesterreichische Staatsbahn	774.00	772,00
Lombarden	197,00	—,—
B. de France	3840	3845
B. de Paris	873,00	868,00
Banque ottomane	575,00	571,00
Credit Lyonnais	781,00	780,00
Debeers	741,00	743,00
Langl. Estat.	105,00	104,00
Rio Tinto-Aktien	692,00	688,00
Robinson-Aktien	199,50	197,00
Suezkanal-Aktien	3324	3 330
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,81	205,81
do. auf deutsche Plätze 3 M.	$122\frac{5}{16}$	$122\frac{5}{16}$
do. auf Italien	4,62	4,75
do. auf London kurz	25,08½	25,08½
Cheque auf London	25,10	25,10
do. auf Madrid kurz	388,00	385,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	63 00	62,50
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 8,70, per Juli 8,80, per August 8,90, per Oktober 8,87½, per Dezember 8,95, per Mai 9,15. — Stetig.

Hamburg, 5. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 37,75, per September 39,50, per Dezember 40,50, per März 41,00.

Bremen, 5. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,60 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 20½ Pf., Armour shield 20½ Pf., Cudahy 21½ Pf., Choice Grocery 21½ Pf., Whitelabel 21½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Wien, 5. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,98 G., 8,00 B., per Herbst —,— G., —,— B., Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 6,55 G., 6,60 B. Mais per Mai-Juni 4,00 G., 4,01 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Herbst 5,63 G., 5,64 B.

Pest, 5. Juni, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Juni 7,77 G., 7,79 B., per Herbst 7,42 G., 7,43 B. Roggen per Herbst 5,85 G., 5,87 B. Hafer per Herbst 5,26 G., 5,28 B. Mais per Juni 3,72 G., 3,74 B., per Juli-August 3,78 G., 3,79 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,55 B. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Juni 16,37 B., per Juli 16,37 B. Ruhig.

Antwerpen, 5. Juni. Schmalz per Juni 45,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 5. Juni. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste träge.

Paris, 5. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 24,75 bis 25,00. Weißer Zucker fest auf London, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 25,87, per Juli 26,00, per Oktober-Januar 27,25, per Januar-April 27,87.

Paris, 5. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 23,15, per Juli 23,35, per Juli-August 23,25, per September-Dezember 22,15. Roggen ruhig, per Juni 14,25, per September-Dezember 13,75. Mehl ruhig, per Juni 45,60, per Juli 46,35, per Juli-August 46,65, per September-Dezember 46,35. Rüböl ruhig, per Juni 55,50, per Juli 55,50, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 56,50. Spiritus fest, per per Juni 39,25, per Juli 39,25, per September-Dezember 36,00, per Januar-April 35,75. — Wetter: Heiß.

Havre, 5. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juni 47,00, per September 48,00, per Dezember 48,25. Behauptet.

London, 5. Juni. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 5. Juni. 96proz. Javazucker 10,50 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $8\frac{11}{16}$ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 5. Juni. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 73,50. Mais per Juli 29,50.

Glasgow, 5. Juni. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 356 100 Tons gegen 360 451 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 80 gegen 81 im vorigen Jahre.

Newyork, 5. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 150 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 50 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 5. Juni, Abends 6 Uhr.

	5.	4.
Baumwolle in Newyork	$7\frac{11}{16}$	7,75
do. in Neworleans	7,37	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	6,60	6,60
Standard white in Newyork	6,15	6,15
do. in Philadelphia	6,10	6,10
Pipeline Certificates per Juni	87,00	87,00
Schmalz Western steam	3,77	3,77½
do. Rohe und Brothers	4,10	4,10
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	$2\frac{13}{16}$
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Juni	73,62	74,12
per Juli	72,62	73,12
per September	69,00	69,87
per Dezember	70,50	71,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,62	7,50
per Juli	7,40	7,30
per September	7,40	7,35
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,20	3,20
Mais stetig,		
per Juni	28,62	28,87
per Juli	28,87	29,12
per September	30,00	30,25
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,50	13,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 5. Juni.

	5.	4.
Weizen stetig, per Juni	67,25	67,50
per Juli	66,87	67,12
Mais stetig, per Juni	23,50	23,37
Pork per Juni	7,67½	7,67½
Speck short clear	4,50	4,50

Wasserstand.

* **Stettin**, 8. Juni. Im Revier 5,82 Meter = 18' 7".

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 8. Juni. Die Abfahrt der Expedition de Gerlachs zur Entdeckung des Südpols wird am 25. Juli erfolgen.

Paris, 8. Juni. Die monarchistischen und katholischen Blätter, mit Ausnahme der „Autorité", drücken über die innere Politik des jetzigen Kabinets ihre volle Befriedigung aus. Die radikale „Lanterne" zieht daraus den Schluß, daß Meline mit den Konservativen komplottire, um die Republik zu beseitigen.

Paris, 8. Juni. Gestern wohnte der Präsident der Republik in St. Quentin der Enthüllung des Denkmals des Sieges von St. Quentin im Jahre 1557 bei.

Madrid, 8. Juni. Canovas wird das Kabinet weiter führen. Die Regentin hat ihn in der Amtsgewalt belassen.

Madrid, 8. Juni. Aus Havanna wird gemeldet, daß der General Weyler von der Königin-Regentin aufgefordert ist, entweder in einem Zeitraum von acht Tagen die vom Marschall Campos gegen die Insurgenten mehrfach in Aussicht genommenen Reformen durchzuführen oder aber das Kommando niederzulegen.